Mit Demenz im Krankenhaus

Informationen für Angehörige von Menschen mit Demenz

DEUTSCHE KRANKENHAUS GESELLSCHAFT

Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V.
Selbsthilfe Demenz

Die Herausforderung: *Mit Demenz im Krankenhaus*

Eine Ihnen nahestehende Person hat eine Demenz und muss ins Krankenhaus. Unabhängig davon, ob es sich um einen geplanten Eingriff oder einen plötzlichen Notfall handelt – ein Krankenhausaufenthalt ist für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen[1] immer eine besondere Situation. Für die Erkrankten ist es aufgrund der Demenz kaum möglich, sich in der fremden Umgebung des Krankenhauses zurechtzufinden. Sie wissen häufig nicht, warum sie im Krankenhaus sind, können kaum Auskunft über ihre Beschwerden geben und den Aufklärungsgesprächen nur eingeschränkt folgen.

Patienten mit Demenz ihren Bedürfnissen entsprechend zu versorgen, erfordert mehr Zeit als bei anderen Patienten. Auch wenn wir es uns anders wünschen, fehlt dem medizinischen und pflegerischen Personal oftmals diese Zeit. Und Sie, als Angehörige, machen sich große Sorgen und haben viele Fragen vor, während und manchmal auch noch nach einem Krankenausaufenthalt. Gleichzeitig sind Sie mehr denn je die wichtigste Bezugsperson für den Erkrankten. Sie sind Fürsprecher des Erkrankten und zudem Ansprechpartner für Ärzte und Pfleger.

Wir hoffen, die folgenden Hinweise helfen, den Krankenhausaufenthalt für den Patienten, aber auch für Sie leichter zu machen.

[1] Der Begriff „Angehörige“ bezeichnet hier nicht nur Familienmitglieder, sondern auch weitere Bezugspersonen wie Freunde, Bekannte und Nachbarn.

Vor dem Krankenhausaufenthalt

Ein Krankenhausaufenthalt sollte aufgrund der starken Belastung für Patienten mit Demenz nur erfolgen, wenn es unbedingt notwendig ist. Alle Untersuchungen, die im Vorfeld ambulant durchgeführt werden können, sollten auch ambulant erfolgen. Wählen Sie, wenn möglich, ein Krankenhaus mit einer speziellen Demenzstation oder einer Abteilung für Geriatrie oder Gerontopsychiatrie aus. Hier ist man auf die Bedürfnisse von Menschen mit Demenz besonders gut vorbereitet und kann entsprechend (be-)handeln. Handelt es sich um eine geplante Aufnahme, kann vorab ein Gespräch mit der Station/ dem zuständigen Arzt erfolgen, um die Gestaltung des Krankenhausaufenthaltes zu besprechen und diesen so kurz wie möglich zu halten.

Die Aufnahme

Informationen bereithalten

Bringen Sie bitte alle erforderlichen Unterlagen (Einweisung, Befunde, aktueller Medikamentenplan etc.), die Sie vom Hausarzt/Facharzt erhalten haben, zur Aufnahme ins Krankenhaus mit. Weisen Sie das Krankenhauspersonal von Beginn an darauf hin, dass Ihr Angehöriger an einer Demenz leidet und, dadurch bedingt, mit besonderen Verhaltensweisen zu rechnen ist. Es hat sich als hilfreich erwiesen, wenn wichtige Informationen schriftlich in der Patientenakte hinterlegt werden. Hierzu zählen z. B. Informationen, ob der Patient Hilfe beim Essen, Anziehen, Aufstehen benötigt, ob und welche Hilfsmittel er nutzt. Auch Informationen über Gewohnheiten (bevorzugte Tätigkeiten/ Beschäftigung) oder Besonderheiten im Ver-

halten (z. B. wann wird der Patient unruhig oder aggressiv) gehören ebenfalls dazu. Um diese Angaben dem Krankenhaus in schriftlicher Form geben zu können, haben Sie die Möglichkeit z. B. den beiliegenden „Informationsbogen für Patienten mit einer Demenz bei Aufnahme ins Krankenhaus“ der Deutschen Alzheimer Gesellschaft zu nutzen (www.deutsche-alzheimer.de ▷ Angehörige ▷ Mit Demenz im Krankenhaus). Informieren Sie auch die Mitpatienten im Krankenzimmer über die Demenzerkrankung Ihres Angehörigen. Dies fördert das Verständnis füreinander und schafft Akzeptanz.

Das Richtige mitnehmen

Um den Patienten nicht zu überfordern, sollte er nur die Kleidungsstücke und Hygieneartikel mitnehmen, die er tatsächlich benötigt. Alle notwendigen Hilfsmittel (Brille, Rollator, Kalender, Uhr o. Ä.) sollten vorhanden sein. Um den Krankenhausaufenthalt angenehmer zu gestalten, können vertraute Gegenstände hilfreich sein: z. B. ein Foto der Familie, das auch zu Hause immer auf dem Nachttisch steht, oder das Lieblingskissen vom Sofa. Ein Buch zum (Vor-) Lesen, Musik oder das Material für gewohnte Beschäftigungen lassen die Zeit schneller vergehen und tragen zur Entspannung des Patienten bei.

Die Kommunikation im Krankenhaus klären

Nahe Angehörige sind häufig auch die Bevollmächtigten / rechtlichen Betreuer der Patienten.
Umfasst die Vollmacht / Betreuung die Gesundheitssorge, sind Sie neben dem Patienten der Hauptansprechpartner für das Krankenhaus. Die Behandlung muss mit Ihnen

besprochen werden. Wünschenswert ist es für das Krankenhaus, wenn Sie eine Kopie der Vorsorgevollmacht/ des Betreuerausweises im Krankenhaus hinterlassen, um alle Informationen zu erhalten und in Entscheidungen einbezogen zu werden.

Während des Krankenhausaufenthalts

An wen wende ich mich im Krankenhaus?

Die Station

Das medizinische Personal kann Ihnen Auskunft über den Gesundheitszustand Ihres Angehörigen und die weitere Behandlung geben. Gleichzeitig ist es Ihr erster Ansprechpartner, um Veränderungen im Zustand mitzuteilen oder auf Besonderheiten bei der Pflege und Betreuung hinzuweisen.

Der Sozialdienst

Die Mitarbeiter des Sozialdienstes können Sie durch umfassende Beratung, z. B. zur Beantragung einer Pflegestufe oder zur Verlegung in eine Rehabilitationsklinik unterstützen.

Grüne Damen

Viele Krankenhäuser arbeiten mit Ehrenamtlichen zusammen. Am bekanntesten hier sind die „Grünen Damen und Herren“ der evangelischen und katholischen Krankenhaushilfe. Sie begleiten die Patienten während des Krankenhausaufenthalts, z. B. durch Gespräche und Beschäftigungsangebote, erledigen kleinere Besorgungen oder begleiten zu Untersuchungen.

Rooming-in oder besuchen?

Für die Patienten ist die Gesellschaft vertrauter Personen im Krankenhaus sehr wichtig. Besuchen Sie, im Wechsel mit anderen Verwandten, den Patienten so häufig, wie es der Gesundheitszustand des Patienten ermöglicht. Viele Angehörige möchten auch über Nacht bei dem Erkrankten bleiben. In diesem Fall fragen Sie gezielt nach der Möglichkeit des Rooming-in, um mit ins Krankenhaus aufgenommen zu werden. Eine Übernahme der Kosten durch die Krankenkasse ist möglich. Besprechen Sie mit der Krankenkasse des Patienten, welche Kosten übernommen werden und welche Unterlagen einzureichen sind. Rooming-In ist kein Muss. Angehörige sind einer Vielzahl von Belastungen ausgesetzt. Um selbst den Herausforderungen gewachsen zu sein, können Abstand und ein ungestörter Nachtschlaf hilfreich sein. Zudem sind viele Angehörige berufstätig oder haben eine Familie zu versorgen, so dass Rooming-in gar nicht möglich ist.

Die Entlassung

Sie benötigen genaue Informationen über die weitere Medikation und Therapie sowie notwendige pflegerische Maßnahmen. Der behandelnde Hausarzt/ Facharzt stellt notwendige Verordnungen nach dem Krankenhausaufenthalt aus. Das Krankenhaus darf die Medikamente maximal für bis zu drei Tagen, vor einem Wochenende mitgeben. Eventuell sind auch therapeutische Maßnahmen, so genannte Heilmittel (z. B. Physiotherapie) notwendig. Wird Unterstützung bei der häuslichen Versorgung notwendig, kann es sein, dass ein ambulanter Pflegedienst beauftragt werden muss. In jedem Krankenhaus wird die Entlassung

des Patienten durch ein so genanntes Entlassungsmanagement organsiert. Unterschiedliche Berufsgruppen in den Krankenhäusern sind hierfür zuständig, wie z. B. die Pflege oder der Sozialdienst. Wenden Sie sich auf der Station an das Pflegepersonal, das Ihnen genau sagen kann, wer im Krankenhaus Ihr Ansprechpartner ist. Zu überlegen ist auch, ob der Patient von einem Angehörigen nach Hause gebracht werden kann oder ob ein Krankentransport beauftragt werden muss. Hilfreich wäre, wenn Sie oder eine andere vertraute Person den Erkrankten am Entlassungstag ohne Zeitdruck begleiten. So können die persönlichen Sachen in Ruhe eingepackt und der Patient in einem Gespräch auf die Entlassung eingestimmt werden.

Wo bekomme ich weitere Informationen?

Alzheimer-Telefon der Deutschen Alzheimer Gesellschaft

Tel.: 0 30 - 259 37 95 14 oder 018 03 - 17 10 17
(9 Cent/Minute aus dem dt. Festnetz)
Erfahrene Mitarbeiter beantworten Fragen zum Thema Demenz und helfen bei der Suche nach regionalen Beratungsstellen.

Alzheimer-Gesellschaften/ Demenzberatungsstellen

Hier erhalten Angehörige und Betroffene eine persönliche Beratung und können Betreuungsangebote nutzen.
(www.deutsche-alzheimer.de ▷ Unser Service
▷ Alzheimer- Gesellschaften und Anlaufstellen)

Impressum:
Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V.
Selbsthilfe Demenz
Friedrichstr. 236
10969 Berlin
Tel.: 0 30 - 259 37 95 0
info@deutsche-alzheimer.de
www.deutsche-alzheimer.de

Deutsche Krankenhausgesellschaft e.V.
Wegelystraße 3
10623 Berlin
Tel.: 0 30 - 398 01 0
dkgmail@dkgev.de
www.dkgev.de

Gefördert vom:

Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Partner in der

Allianz für
Menschen mit Demenz

Titelfoto: Claudia Thoelen